

# Apostelgeschichte 16,25-34

---

Revidierte Elberfelder Bibel (Rev. 26) © 1985/1991/2008 SCM R.Brockhaus im SCM-Verlag GmbH & Co. KG, Witten

*Gemeinde: EFG Oberkrämer*

*Datum: Februar 2020*

Wir wollen heute zusammen Abendmahl/Brotbrechen feiern und ich möchte mit euch Apostelgeschichte 16,25-34 betrachten, um uns gedanklich ein wenig darauf einzustimmen.

Ende Januar, als ich das letzte Mal hier war und wir zusammen in der Apostelgeschichte unterwegs waren, haben wir die Apostel Paulus und Silas auf ihrer zweiten Missionsreise im Hochsicherheitstrakt des Gefängnisses zu Philippi zurückgelassen. Und mir war es wichtig, euch die Lektion mitzugeben, dass in den Momenten, wo alles schief zu gehen scheint, wenn wir von Groll oder Verzagtheit oder Selbstmitleid übermannt werden, dass es solche Momente sind, in denen wir singen und beten müssen. Die richtige Reaktion auf böse Zeiten ist Lobpreis und Dank. Warum? Weil a) Gott keine Fehler macht – auch wenn es sich vielleicht gerade so anfühlt, b) es einfach mal klug ist, das zu tun, was in der Bibel steht und c) darauf die Verheißung steht, dass Gott eingreift, wenn wir danken (Psalm 50,23).

**Apostelgeschichte 16,25: Um Mitternacht aber beteten Paulus und Silas und lobten Gott; und die Gefangenen hörten ihnen zu.**

Und jetzt geht es los.

**Apostelgeschichte 16,26: Plötzlich aber geschah ein großes Erdbeben, so dass die Grundfesten des Gefängnisses erschüttert wurden; und sofort öffneten sich alle Türen, und alle Fesseln lösten sich.**

Gott stellt sich zu seinen Aposteln. Er hat ihnen nicht die Einkerkelung erspart, nicht das Geschlagen-Werden, nicht die Füße im Block, aber er hat sie auch nicht *vergessen*. Und zu seiner Zeit – bitte merken wir uns das, Gott lässt sich nicht von Menschen drängeln - ... zu seiner Zeit erbebt die Erde, die Türen fliegen auf, Fesseln lösen sich.

**Apostelgeschichte 16,27: Als aber der Kerkermeister aus dem Schlaf aufwachte und die Türen des Gefängnisses geöffnet sah, zog er das Schwert und wollte sich umbringen, da er meinte, die Gefangenen seien entflohen.**

Das nennt man mal *Pflichtbewusstsein*.

**Apostelgeschichte 16,28: Paulus aber rief mit lauter Stimme und sprach: Tu dir kein Leid an! Denn wir sind alle hier.**

Das konnte man aber nicht sehen, denn es war ja bereits Mitternacht und die Zellen scheinen keine Fenster gehabt zu haben. Und so muss sich der

Kerkermeister überzeugen.

**Apostelgeschichte 16,29: Er aber forderte Licht und sprang hinein; und zitternd fiel er vor Paulus und Silas nieder.**

Und er hat eine Menge Grund zum Zittern. a) Es gab ein großes, die Fundamente des Gefängnisses erschütterndes Erdbeben, b) noch sitzt ihm der Schreck in den Gliedern. Er dachte ja, dass die Gefangenen geflohen sein könnten. Eben noch wollte er sich umbringen, aber die Gefangenen waren geblieben, hatten ihm quasi das Leben geschenkt c) und dann bekommt er als Heide natürlich eine Heidenangst, wenn er mitbekommt, wie Gefangene einen fremden Gott anbeten, Lieder singen und zur Antwort dieser, ihr Gott mal eben die Erde beben lässt.

Und ohne, dass es dasteht, glaube ich, dass er zumindest eine oberflächliche Idee vom Evangelium hatte. Mindestens hatte er eine Idee davon, dass es beim Evangelium darum geht *gerettet* zu werden.

**Apostelgeschichte 16,30: Und er führte sie heraus und sprach: Ihr Herren, was muss ich tun, dass ich gerettet werde?**

Die Frage macht nur Sinn, wenn er irgendeine Idee davon hatte, dass es im Leben um *Rettung* geht. Genau genommen ist DAS der Knackpunkt überhaupt. Solange meine ungläubigen Freunde sich für großartig, ihr Leben für genial und ihre Fehler bestenfalls für kleine Abweichungen von der Norm halten, solange ist *Rettung* für sie kein Thema. Die Frage des Kerkermeistes ist tatsächlich alles entscheidend. Es ist die eine Frage, um die es im Leben geht. *Was muss ich tun, dass ich gerettet werde? Welche Möglichkeiten habe ich, um mit Gott ins Reine zu kommen? Wie werde ich dieses ungute Gefühl los, dass ich einmal für mein Leben Rechenschaft abgeben muss und dass dann womöglich meine Chancen doch nicht so gut stehen, wie ich es mir Tag für Tag einrede? Was, wenn es keine Reinkarnation und kein Walhalla gibt, aber es trotzdem nach dem Tod weitergeht und ich mich Auge in Auge mit einem allwissenden Schöpfergott wiederfinde? Was muss ich tun, dass ich gerettet werde? Wie finde ich, obwohl ich sterben muss, Hoffnung, für ein Leben danach? Wie finde ich Vergebung und einen himmlischen Vater, der mich in seine Arme schließt und nie mehr loslässt?*

**Apostelgeschichte 16,31: Sie aber sprachen: Glaube an den Herrn Jesus, und du wirst gerettet werden, du und dein Haus.**

*Glaube an den Herrn Jesus.* DAS ist die Antwort. Ich denke, wir haben uns so an die Antwort gewöhnt, dass wir kaum mehr das Radikale spüren können, das mit ihr verbunden ist. Jesus – ein als Schwerverbrecher, in einem hintern Winkel des römischen Reiches gekreuzigter jüdischer Rabbi. Dieser Jesus aus Nazareth ist *Herr*, *kyrios*, Gott im Fleisch, Herr über das Schicksal jedes Menschen. An ihn glauben oder nicht glauben, das ist der Unterschied zwischen Himmel und Hölle, zwischen gerettet werden und verloren sein, zwischen Licht und Finsternis. Am Kreuz, wenn er ruft *es ist vollbracht* sind zwei Dinge erledigt: Er löscht unsere Schuld und er besiegt den Teufel.

**Kolosser 2,14.15: Er hat den Schuldschein gegen uns gelöscht, den in Satzungen bestehenden, der gegen uns war, und ihn auch aus unserer Mitte fortgeschafft, indem er ihn ans Kreuz nagelte; 15 er hat die Gewalten und die Mächte völlig entwaffnet und sie öffentlich zur Schau gestellt. In ihm hat er (Gott, der Vater) den Triumph über sie gehalten.**

Der *Herr Jesus* ist die Nr. 1 im Universum, Jesus Christ Superstar, absolute Majestät, Herr der Herren, Retter und Richter aller Menschen.

*Glaube an den Herrn Jesus!* Darauf kommt es an. Glauben = vertrauen. Wirf deine ganze Hoffnung auf Jesus. Bitte ihn darum, dich zu retten. Sieh wie er am Kreuz hängt und begreife, dass er dort für dich gehangen und deine Schuld getragen hat. Glauben heißt a) ich nehme das Geschenk der Vergebung an und bekenne Gott meine Schuld und mein Unvermögen irgendetwas allein besser machen zu können, b) ich fange an, ein Jünger Jesu zu werden, der seine Gebote lernt und sie befolgt und sich daran freut, dass er mit Jesus leben darf und c) ich lasse mich taufen.

Einschub: *und du wirst gerettet werden, du und dein Haus.* Wie ist das zu verstehen? Werden hier alle Mitglieder eines *Hauses*, also auch die Kinder und die Sklaven und die Verwandten in dem Moment gerettet, wo der Kerkermeister sich bekehrt? Leider nein. Wäre ein netter Gedanke, ist aber nicht so. Die Grammatik lässt das leider nicht zu<sup>1</sup>. Hat mein zwei Substantive in einem Satz (du, dein Haus) und ein Verb im Singular/Einzahl (du wirst gerettet werden, statt ihr werdet gerettet werden), gilt die Bedingung des Glaubens auch für das Haus. Man könnte also – die grammatikalische Struktur auflösend – übersetzen: *und du wirst gerettet werden, du und – wenn sie glauben auch alle Mitglieder deines Hauses.* Die Verheißung an den Kerkermeister besteht also darin, dass er Vorreiter einer geistlichen Erweckung werden kann, die sein ganzes Haus erfasst. Und genau das passiert auch!

**Apostelgeschichte 16,32: Und sie redeten das Wort des Herrn zu ihm samt allen, die in seinem Haus waren.**

Und hier merken wir, dass Errettung immer auch damit zu tun hat, dass wir das Wort Gottes kennen. Erst muss ich wissen, wer Jesus ist, was er für mich getan hat, was er von mir verlangt, welche Konsequenzen mein Glaube hat, dass Nachfolge mich alles kostet und mir alles bringt, dass Jesus mein Leben will, um mir seins zu geben, dass er wirklich *Herr* sein will.

Die Apostel predigen und die Zuhörer bekehren sich.

**Apostelgeschichte 16,33: Und er nahm sie in jener Stunde der Nacht zu sich und wusch ihnen die Striemen ab; und er ließ sich taufen und alle die Seinen sogleich.**

Der Kerkermeister bekehrt sich und es sind noch viel mehr aus seinem Haus, die

---

<sup>1</sup> Wer sich genauer mit dieser Stelle auseinandersetzen will, der sei auf Daniel B. Wallace, *Greek Grammar Beyond the Basics*, Zondervan (1996), S. 402 verwiesen.

sich bekehren und alle miteinander werden getauft. Und dann wird gefeiert.

**Apostelgeschichte 16,34: Und er führte sie hinauf in sein Haus, ließ ihnen den Tisch decken und jubelte, an Gott gläubig geworden, mit seinem ganzen Haus.**

Hier sind Menschen am Ziel. Essen und Jubel. Es ist der bedeutendste Tag in ihrem Leben. Der Tag, an dem sie ewiges Leben gefunden haben. Der Tag an dem sie aus der Vielzahl von Stimmen, die *eine* Stimme herausgehört haben, die es zu hören gilt: Die Stimme Jesu.

Der Apostel Johannes schreibt im 1Johannes davon, dass man *wissen kann*, dass man ewiges Leben hat (1Johannes 5,13).

**1Johannes 5,13: Dies habe ich euch geschrieben, damit ihr wisst, dass ihr ewiges Leben habt, die ihr an den Namen des Sohnes Gottes glaubt.**

Es gibt Glauben, der rettet. Um diesen Punkt dreht sich biblisches Christentum. Es gibt Glauben, der rettet. Es gibt eine Qualität von Beziehung zu Jesus als meinem Herrn, dem ich folge, die ist so gut, dass ich 100%ig wissen kann: Ich bin am Ziel. Ich bin am Ziel, weil Jesus für mich zum Weg geworden ist. Er ist der *Weg, die Wahrheit und das Leben* (Johannes 14,6). Er ist der Weg zum Vater. Er ist der gute Hirte, der sein Leben für mich lässt. Er ist der Grundstein, den Gott legt, um seine Gemeinde darauf zu bauen. Er ist der, der uns liebt wie keiner sonst, und uns von unseren Sünden erlöst hat durch sein Blut.

Und wenn wir Abendmahl feiern, dann geht es eben gerade nicht darum, dass wir auf uns schauen, auf unsere Performance oder auf die letzte Woche mit ihren Höhen und Tiefen, sondern dass wir uns erinnern. Erinnern an das, was Jesus getan hat.

*Dies tut zu meinem Gedächtnis* (Lukas 22,19; 1Korinther 11,24). Dafür ist Abendmahl da. Sich erinnern an das Kreuz, aber auch an den Moment, wo mir der Gekreuzigte zum Herrn geworden ist. Abendmahl lässt mich immer wieder einen Blick zurück werfen auf die Jubelfreude von Tag 1 in der Nachfolge. Abendmahl macht mir klar, dass ich dabei bin – in Gemeinde, in neuem Bund, in ewigem Leben – und nicht weil *ich* etwas geleistet habe, sondern weil ich mich vertrauensvoll an den gehalten haben, der gestorben und auferstanden ist.

Abendmahl lässt mich daran denken, dass Gott auch mein Leben erschüttert hat, mich an den Punkt brachte, wo ich wusste – es ist aus! – aber es war nicht aus, sondern es war lediglich eine Vorbereitung. Die Vorbereitung dafür, mit offenen Ohren das Evangelium anzuhören und mich glaubend darauf einzulassen.

Und in diesem Sinn wünsche ich uns heute etwas von der Jubelfreude unserer Bekehrung, wenn wir nachher gemeinsam das Abendmahl nehmen und uns an das erinnern, was Jesus getan hat.

AMEN